

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insektionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Krongasse Nr. 2, die Redaktion Dalnatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	30 K. — h	ganzjährig	22 K. — h
halbjährig	15 „ — „	halbjährig	11 „ — „
vierteljährig	7 „ 50 „	vierteljährig	5 „ 50 „
monatlich	2 „ 50 „	monatlich	1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Umtlicher Teil.

Aufruf!

Am 8. August d. J. brach in Hermagor in Kärnten eine Feuersbrunst aus, welche sich, begünstigt durch die damaligen Witterungsverhältnisse, mit rasender Schnelligkeit verbreitete, und der sohin binnen kurzem nahezu der ganze mittlere Teil des Marktes mit etwa 65 Objekten zum Opfer fiel.

Unter den Ortsbewohnern herrscht großes Leid, da hiedurch ein Teil derselben nicht nur obdachlos geworden, sondern vielfach auch der gesamten Habe beraubt worden ist.

Soweit schon jetzt beurteilt werden kann, übersteigt der durch diese Brandkatastrophe verursachte Schaden den Betrag von 900.000 Kronen und ist kaum zur Hälfte durch Versicherung gedeckt.

Der Herr Landespräsident in Kärnten hat bereits eine Sammlung milder Gaben in dem ihm unterstehenden Verwaltungsgebiete eingeleitet; die Unzulänglichkeit der zur Deckung des Schadens zur Verfügung stehenden Mittel läßt jedoch auch

einen Appell an die Mildtätigkeit der Bewohner anderer Verwaltungsgebiete in diesem Falle ganz besonders begründet erscheinen.

Über diesfälligen Auftrag des Herrn Ministerpräsidenten als Leiters des k. k. Ministeriums des Innern wird daher eine Sammlung milder Gaben für die Abbrändler in Hermagor im ganzen Lande mit Ausnahme der politischen Bezirke Adelsberg und Rudolfswert ausgeschrieben und glaube ich der Hoffnung Ausdruck leihen zu können, daß dieser Appell recht viele mildtätige Bewohner Krains vermögen wird, nach Kräften zur Vinderung der argen Notlage beizusteuern, in die die Insassen von Hermagor durch die Brandkatastrophe geraten sind.

Spenden werden beim k. k. Landespräsidium, bei den in Betracht kommenden Bezirkshauptmannschaften und beim hiesigen Stadtmagistrate entgegengenommen, in der amtlichen „Laibacher Zeitung“ ausgewiesen und sogleich ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Laibach, am 26. August 1904.

Der k. k. Landespräsident:

Viktor Freiherr von Hein m. p.

Stev. 3393/pr.

Oklic.

Dne 8. avgusta t. l. je nastal v Šent Mohorju na Koroškem požar, ki se je, pospeševan po tedanjih vremenskih razmerah, razširil z besnečo hitrostjo in v kratkem času uničil skoro ves srednji del tega trga z okoli 65 poslopji.

Med prebivalci vlada velika beda, ker deloma niso le brez stanišča, ampak je mnogim ogenj uničil tudi vse imenje.

Kolikor je mogoče presoditi že sedaj, preseza škoda, ki jo je povzročila ta požarna katastrofa, znesek 900.000 kron in je komaj za polovico pokrita z zavarovalnino.

Gospod deželni predsednik na Koroškem je že razpisal sklad milih darov v upravnem okolišu, ki mu je podrejen; ker pa je na razpolago premalo pomočkov, da bi se pokrila škoda, zato je

„Madame D. A. P. wird gebeten, sich am nächsten Sonntag um 3 Uhr vor dem Obelisk der Place de la Concorde einzufinden. Als Erkennungszeichen wolle man in die linke Hand ein Taschentuch nehmen. Sehr ernsthaft.“

Als Herr Théodule dies mit lauter Stimme vorgelesen, fuhr er fort:

„Ich schicke nunmehr Brief Nr. 1 an den Witwer 53, Bureau 50. Brief Nr. 2 an die Witwe D. A. P. Bureau 37, und hoffe, daß wir damit ein gutes Werk getan haben.“

Verblüfft rief der zweite Kollege: „Das wird uns diesmal 30 Centimes kosten, aber ich glaube, die Sache lohnt die Ausgabe.“

„Und wenn die Adressaten die Geschichte für Schwindel halten und nicht kommen?“ meinte der Dritte.

„Das werden wir ja sehen... Denn ich brauche wohl nicht erst zu sagen, daß wir uns auch auf der Place de la Concorde einzufinden werden.“

Die Verabredung wurde für den Tag getroffen, und Herr Théodule erzielte bei Frau und Fräulein Rouffier einen recht hübschen Heiterkeitserfolg, als er seine neue Erfindung beim Mittagessen zum besten gab.

Am folgenden Sonntag nachmittags wanderten die zwei Kollegen des Herrn Théodule in der Nähe des Obelisk auf und ab und strichen bereits 12 Minuten herum, als sie sahen, wie sich eine noch junge Dame von angenehmem Außern dem Gitter des Monuments näherte. Sie hielt ein Taschentuch in der linken Hand.

Fast in demselben Augenblick tauchte ein Herr, den man noch nicht bemerkt, ein gut gekleideter

v tem primeru poziv na milosrčnost prebivalcev po drugih upravnih okoliših upravičen se prav posebno.

Na dotično naročilo gospoda ministrskega predsednika kot voditelja c. kr. ministrstva za notranje stvari se torej razpisuje sklad milih darov za pogorelce v Šent Mohorju po vsej deželi razen v političnih okrajih Postojna in Novo mesto; pri tem smem izreči nado, da se prav mnogo milosrčnih prebivalcev na Kranjskem odzove temu oklicu in da s prispevki po svojih močeh olajšajo hudo bedo, v katero je prebivalce v Šent Mohorju pehnila požarna katastrofa.

Darovi se bodo prejemali pri c. kr. deželnem predsedništvu, pri tistih okrajnih glavarstvih, ki prihajajo v poštev, in pri tukajšnjem mestnem magistratu, se izkazovali v uradnem listu „Laibacher Zeitung“ in takoj oddajali svojemu namenu.

V Ljubljani, dne 26. avgusta 1904.

C. kr. deželni predsednik:

Viktor baron Hein s. r.

III. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zugunsten der Abbrändler in Pöbpeč, Bezirk Gottschee, eingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis der Pfarrenter: St. Kautian 15 K 30 h, St. Georgen (Laibach Umgebung) 20 K 44 h, Pfeffer 15 K. Summe 50 K 74 h. Hierzu die Spenden aus den ersten zwei Verzeichnissen mit 75 K, zusammen 125 K 74 h.

X. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zugunsten der Abbrändler in Pristava eingelangten Spenden, u. zw.:

Sammlungsergebnis der Pfarrenter: Pfeffer 15 K, St. Kautian 5 K, durch das Gemeindeamt Waisch 10 K. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen 839 K 45 h, zusammen 869 K 45 h.

X. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zugunsten der Abbrändler in Sinnach eingelangten Spenden, u. zw.:

Sammlungsergebnis der Pfarrenter: Pfeffer 15 K, St. Kautian 5 K, durch das Gemeindeamt Waisch 10 K, Summe 30 K. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen 1644 K 41 h, zusammen 1674 K 41 h.

Mann gegen die 60, von etwas scheuer, schüchternen Haltung, auf, der ebenfalls ein Taschentuch in der Hand hielt.

Die Sache hat angebissen, dachten die zwei Kumpane und wanderten weiter hin und her, ohne die Akteure dieser kleinen Komödie aus den Augen zu lassen. Das Paar beobachtete sich einen Augenblick mit gegenseitiger Neugier. Beide schienen zu zögern. Dann machte der Herr eine Bewegung, als wenn er sagen wollte: „Vorwärts!“, nahm seinen Hut ab und sprach die Dame an. Diese lächelte und reichte ihm anmutig die Hand. Dann begann die Unterhaltung, die augenscheinlich eine sympathische Wendung nahm, denn der Herr bot der Dame galant den Arm, und diese nahm ihn an.

Die beiden Kollegen sahen sich an und brachen in lautes Lachen aus.

„Wahrhaftig verblüffend“, rief der eine. „Man muß gestehen“, meinte der andere, „dieser Théodule ist ein famoser Regisseur.“

„Wenn er nicht bald kommt, veräuft er die Geschichte noch.“

„Das wäre schade... Aber nein, da ist er ja... Na, der wird sich freuen.“

Tatsächlich tauchte Herr Théodule in der Rue Royale in Begleitung seiner Braut und seiner zukünftigen Schwiegermutter auf. Die Damen waren rot und außer Atem.

„Nun?“ fragte Herr Théodule lächelnd.

Der eine der Kollegen deutete mit der Hand auf das Paar, das sich mit langsamen Schritten nach dem Tuilerien-Garten zu entfernte und in zärtlichem Geplauder begriffen schien.

Feuilleton.

Das Heiratspiel.

Von Maxime Audouin.

(Schluß)

Die zweite Annonce hatte folgenden Wortlaut:

„Witwe eines ruinierter Ingenieurs, 39 Jahre alt, heiterer Charakter, möchte sich mit älterem Herrn verheiraten. Vermittler verboten. D. A. P. Bureau 37.“

Hier hatten sich offenbar zwei Schwesterseelen gesucht und gefunden. Es war ein Fall, der die wohlwollende Vermittlung der drei Bankbeamten dringend aufforderte, und schon hatte sich einer der Herren mit dem gewöhnlichen Werkzeuge bewaffnet, als Herr Théodule mit blitzenden Augen ihm die Schere und den Kleinstertopf aus den Händen riß.

„Nein, mein Lieber, warten Sie mal. Mir kommt da eine Idee. Wir haben Besseres zu tun... Sie haben eine hübsche englische Schrift, schreiben Sie gefälligst auf diesen Briefbogen einige Worte nach meinem Diktat.“

Und Herr Théodule diktirte:

„Eine Dame, die den in Ihrer Annonce genannten Bedingungen entspricht, wünscht Sie nächsten Sonntag, Punkt 3 Uhr vor dem Obelisk der Place de la Concorde zu treffen. Als Erkennungszeichen wollen Sie ein Taschentuch in die linke Hand nehmen. Sehr ernsthaft.“

Dann ergriff Herr Théodule selbst die Feder und schrieb auf einen anderen Briefbogen:

XI. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zugunsten der Abbrändler in St. Michael eingelangten Spenden, u. zw.:
Sammlungsergebnis der Pfarrämter: Jezica 10 K, Franzdorf 15 K, Zaplana 7 K 70 h, Podlipa 6 K, Vipoglan 7 K, Billiggraz 16 K, Golo 4 K, St. Kautian 5 K, Presser 15 K, Seebach 6 K. — Von Seiten des Landespräsidiums in Salzburg das Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaften Salzburg und Zell am See 236 K 69 h; von der Bezirkshauptmannschaft in Meran 29 K 50 h, Summe 357 K 89 h. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen 1813 K 2 h, zusammen 2170 K 91 h.

Nichtamtlicher Teil.

Der ostasiatische Krieg.

Aus London geht der „Pol. Korr.“ zur Beleuchtung der in Folge der jüngsten Vorkommnisse zwischen Rußland und England schwebenden Angelegenheiten folgende Darstellung zu: In unverantwortlichen Berichten aus St. Petersburg wurde in letzter Zeit wiederholt behauptet, daß in gewissen Kreisen Rußlands das Bestreben herrsche, durch eine Verwicklung und Provokation Englands aus der augenblicklichen Lage in Ostasien herauszukommen. Man wolle dem Unterliegen den Stachel durch die Herbeiführung einer Wendung nehmen, in der man sich einer Gruppe von Feinden, statt der einen jungen ostasiatischen Macht allein, gegenüber befinden würde. In russischen Kreisen betont man dem gegenüber, daß zunächst die Prämisse dieser Behauptung anzufechten sei. Rußland sei durchaus noch nicht in der Lage, sich als geschlagen zu bekennen, auch nicht, wenn des Generals Kuropatkin meisterhaft angelegter strategischer Rückzug nach dem Gelände, in welchem die Konzentrierung mit den nachgeschickten Armeeteilen stattfinden soll, nicht ohne Gefechte durchgeführt werden könnte, die mit weiteren Verlusten verknüpft wären. Man steht, vom russischen Standpunkt betrachtet, nicht am Beginn des Endes, sondern am Ende der ersten Epoche des Feldzuges.

Was die Verhandlungen mit England betrifft, ist Rußland sicherlich in jeder Weise gewillt, auf den alten Pfad einzulenken, der zur Detente und zur Annäherung zwischen beiden Staaten führen kann und, wenn auch zunächst nur mit langsamem, so doch mit günstigem Erfolge, bereits beschritten war. Die England günstige Stimmung, dank welcher damals freundschaftliche Eröffnungen russischerseits in gleichem Sinne erwidert wurden, herrscht auch jetzt noch durchaus vor. Der russischen Regierung hat es stets völlig fern gelegen, dem internationalen Handel unnötigerweise Schwierigkeiten zu bereiten und Schädigungen zuzufügen, sie würde im Gegenteil nichts lebhafter wünschen, als mit allen auf freundlichem Fuße zu leben. Aber zunächst ist die russische Regierung ebensowenig imstande, auf dem entferntesten Schauplatz stets alles in der opportunisten Richtung zu

„Brillant, mein lieber Freund, die Sache ist gemacht. . . Sie können stolz auf Ihr Werk sein und brauchen jetzt nur noch den Hochzeitschmaus zu bestellen.“

In diesem Augenblicke wurde der alte Herr von einer kleinen Blumenhändlerin aufgehalten und drehte sich um, um ein Veilchenbukett zu kaufen. Plötzlich stieß Fräulein Gustavie einen Entsetzensschrei aus, während ihre Mutter, mit einer Ohnmacht kämpfend, sich an Theodules Arm klammerte.

„Onkel Celestin!“
Lableau! — —

Der heiratslustige Witwer, dem Herr Theodule in so sinnreicher Weise zur Verwirklichung seiner Pläne verholfen hatte, war in der Tat niemand anders als der Erbonkel, auf dem die ganzen Hoffnungen des Fräuleins Gustavie, seiner Braut, beruhten.

Seine geistreiche Idee kostete ihm 12.000 Franken Rente.

Indessen zeigte sich Theodule als Ehrenmann, denn wenige Tage nach der Begegnung am Obelisken raffte ein von der heftigen Aufregung hervorgerufener Schlaganfall Fräulein Gustavies Mutter dahin, und Herr Theodule nahm nicht etwa daraus den Anlaß, sich von der Ärmsten zurückzuziehen, sondern beschleunigte im Gegenteil das Aufgebot.

Er tröstete sich bald über die verloren gegangene Erbschaft um so mehr, da seine Frau ihm den Ausfall durch ihre Liebe und Bärtlichkeit zu ersetzen wußte; aber von dem vormitigen Gelüste, für andere Leute die Vorkehrung zu spielen, war er ein für allemal kuriert.

lenken, wie es sein ostasiatischer Gegner vermag. Ein russischer Kreuzer auf hoher See steht ebenso außer direkter Fühlung mit der Staatsleitung, wie der Kapitän des japanischen Fahrzeuges bei dem bedauerlichen Zwischenfall in Tschifu eine solche mit der Zentralbehörde hatte.

Das St. Petersburger Kabinett wird in der verwickelten Frage der Neutralitätsgrundsätze für den Seehandelsverkehr und die kriegführenden Flottenabteilungen zweifellos sein Möglichstes tun, um den englischen Vorschlägen entgegenzukommen, ohne die eigene Position bloßzustellen. Dies wird gewiß wesentlich auch dadurch erleichtert, daß der Ton der englischen Protestnote glücklicherweise durchaus nicht ein derartiger ist, daß er die Verhandlungen erschweren könnte. Es ist übrigens in gewisser Beziehung auch nicht ohne Bedeutung, daß durch das Auftauchen und die Behandlung der jüngsten Zwischenfälle das Interesse der öffentlichen Meinung sich überwiegend auf kommerzielle Momente konzentriert hat. Alle sonstigen etwa möglichen Fragen der äußeren Politik sind dadurch weit zurückgetreten und das kann auf den Gang der Verhandlungen nur wohlthuend wirken. Man könne sich daher der Hoffnung hingeben, daß eine für beide Teile, wie für die internationalen Interessen befriedigende Lösung gefunden wird.

Die russische Staatsleitung denkt ebensowenig wie die japanische auch nur einen Augenblick daran, den internationalen Verkehr unnötig zu schädigen. Gerade hierüber bestehen leider irrige Urteile, ebenso wie solche über die künftige Haltung Rußlands in der Mandchurei verbreitet wurden. Rußlands Handel ist weniger entwickelt, als derjenige anderer Staaten und steht noch ganz außer Verhältnis mit seinen enormen Hilfsquellen. Für die Beschuldigung Rußlands, daß es eine falsche Handelspolitik gegenüber dem internationalen Verkehr verfolge, ist man überzeugende Beweise schuldig geblieben. Wenn es nicht zum Kriege gekommen wäre, hätte man vielleicht jetzt schon ein gerechteres Urteil darüber erlangt, wessen Politik am meisten dient. Auch hierüber ist noch kein abschließendes Urteil zulässig.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. August.

Das „Fremdenblatt“ führt aus, daß man den Entschluß des Monarchen, betreffend die Manöver, überall mit innigem Danke begrüßen werde, weil er den realen Bedürfnissen, wie den patriotischen Gefühlen der Bevölkerung Südböhmens so vollkommen entspreche. — Die „Reichswehr“ betont, aus dem Handschreiben gehe mit voller Deutlichkeit hervor, daß nur die abnormale Witterung und der dadurch entstandene Mangel an Trinkwasser in dem projektierten Manöverterrain Veranlassung zur Absage gaben. Der außerordentlichen

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(138. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sind Sie Ihrer Sache ganz sicher?“ fragte er.

„Ich bin es, wenn ich den Leuten, die ich anwerben muß, einen guten Lohn zahlen kann“, erwiderte O'Brien ruhig. „Für Geld kann man hier alles haben, ohne Geld nichts! Opfern Sie das Bild, dann werden Sie Geld genug haben!“

„Ich will“, antwortete Hermann entschlossen, ich werde der Dame morgen schreiben, daß sie es gegen Zahlung des Preises hier abholen kann. Ich werde auch dem Manne, der es holt, sagen, daß ich abreisen wolle, ich werde meinen Namen in die Schiffsliste eintragen lassen und mich bis zum Tage der Entscheidung hier einschließen, damit eine unliebsame Begegnung nicht stattfinden kann. Nun tragen aber auch Sie Sorge, daß meine Geduld nicht zu lange auf die Probe gestellt wird!“

„Ich werde mit den Vorbereitungen heute schon beginnen“, jagte der Irländer bereitwillig. „Ich werde die Frau besuchen, um zu sehen, ob eine Wohnung bei ihr frei ist, und dann den Kutsher der Mistreß Burton aufsuchen, mit dem ich Freundschaft schließen muß, um ihn ausforschen zu können. Sobald es geschehen kann, soll es geschehen, übereilt darf nichts werden, es wäre schlimm, wenn die Sache fehlschläge, wir müssen eine günstige Gelegenheit abwarten. Wie gesagt, sorgen Sie für das Geld und überlassen Sie alles andere mir!“

Er warf noch einmal einen bewundernden Blick auf das Bild, dann ging er hinaus, den Maler seinen düsteren Gedanken überlassend.

Maßnahme lag lediglich die Bedachtnahme auf die Truppen und die Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage der im Manövergebiete ansässigen Bewohner zugrunde. Die Völker Österreichs erhalten damit einen neuerlichen Beweis der unerschöpflichen Güte ihres Kaisers, der immigen Anteilnahme, die der Monarch für das Wohl und Wehe seiner Untertanen hegt.

Die „Reichswehr“ bezeichnet die politischen Erörterungen, die man an die Reise des Ministerspräsidenten knüpft, als vollständig hinfällig. Eine Annäherung zwischen der Regierung und dem Polenklub braucht nicht erst stattzufinden, da ja das gute Einvernehmen, das anlässlich der Delegationswahlen im Frühjahr getrübt schien, noch vor Schluß der Parlamentssession wieder hergestellt war. Wenn man nach den Ursachen forscht, die in den letzten vier Jahren eine temporäre Verstimmung im Lager der galizischen Abgeordneten herbeigeführt haben, so ergibt sich, daß nicht die Regierung, sondern die tristen Zustände im Abgeordnetenhaus an der Unzufriedenheit des Polenklubs schuld waren. Leider haben sich in der parlamentslosen Zeit in dem Verhältnisse zwischen den Deutschen und Czechen keine Veränderungen vollzogen, die eine Wiederkehr zu normaler Arbeit im Reichsrat so bald erwarten lassen. Deshalb bedarf auch die Haltung des Polenklubs der Regierung gegenüber vorläufig keiner Korrektur, und deshalb kann auch Herr Dr. v. Koerber mit seiner Reise nach Galizien keine politischen Zwecke verfolgen.

In Troppau fand am 26. d. M. eine außerordentliche Sitzung des Landes Schulrates statt, in welcher der Inhalt des Erlasses des Ministeriums für Kultus und Unterricht betreffend die Errichtung einer böhmischen, beziehungsweise polnischen Parallelklasse an der Lehrer-Bildungsanstalt in Troppau, beziehungsweise Teschen, zur Kenntnis genommen und hinsichtlich der inneren Organisation dieser Klassen Beschlüsse gefaßt wurden.

Bei einer Hoffestlichkeit soll Fürst Nikolaus von Montenegro dem französischen Gesandten gesagt haben, er sei der letzte mittelalterliche Herrscher seines Landes. Daraus folgert man, daß er sein patriarchalisches Regierungssystem aufgeben und seinem Nachfolger Neuerungen überlassen will. Montenegro stände demnach in absehbarer Zeit vor einschneidenden Verfassungsänderungen.

Das Gnadenmanifest des Zaren wird von russischen Blättern ohne jegliche Übertreibung gewürdigt, ein Beweis dafür, daß es den von den freisinnigen Elementen in Rußland gehegten Erwartungen nicht entsprochen hat. Ungeteilte Befriedigung rief in ganz Rußland bloß die durch das Manifest verfügte Aufhebung der Körperstrafe und Erleichterung der wirtschaftlichen Lage der bäuerlichen Bevölkerung hervor. Die „Novosti“

19. Kapitel.

Nach Stürmen im Hafen.

Erna atmete erleichtert auf, als sie den Brief gelesen hatte, in welchem der Maler ihrer Herrin mitteilte, daß er das Bild verkaufen und am nächsten Tage sich nach Europa einschiffen wolle.

Er forderte einen hohen Preis, das Doppelte von dem, was Mister Burton ihm geboten hatte. Erna war darüber empört, aber Mistreß Burton sandte unverzüglich einen Diener mit dem Gelde hin und ließ das Porträt holen.

Der Diener berichtete, der Maler sei schon mit dem Einpacken der Sachen beschäftigt gewesen; wie der Irländer es vermutet hatte, ließ Mistreß Burton die Schiffslisten nachsehen, und als sie den Namen Geiers darin fand, war auch sie vollkommen beruhigt.

Eine berühmte Kunststreitergesellschaft gab in den Tagen in New York Aufsehen erregende Vorstellungen. Mistreß Burton äußerte den Wunsch, eine solche Vorstellung zu besuchen.

Der Maler war schon seit einigen Tagen abgereist, man sprach nicht mehr von ihm, Erna hatte ihre frohe Laune wiedergefunden, sie erklärte sich gerne bereit, ihre Herrin zu begleiten.

Die beiden Damen führen zum Zirkus. Bei ihrem Eintritte fiel der Blick Ernas auf drei robuste, schlecht gekleidete Männer, die mit auffälliger Aufmerksamkeit sie betrachteten.

Sie achtete nicht weiter darauf; als die Damen in ihrer Loge waren, hatte die Vorstellung eben begonnen.

Der Zirkus war überfüllt, die Leistungen der Truppe mußten vorzüglich genannt werden, stürmischer Beifall folgte jeder Nummer.

(Fortsetzung folgt.)

nennen diese Verfügung des Gnadenmanifestes „einen Sieg der Menschenrechte“, die „Novoje Vremja“ bezeichnet sie als „die Vernichtung des letzten Nestes der Sklaverei“ und „Russi“ erblickt darin die Erfüllung der Wünsche aller Gebildeten in Rußland und den Wegfall der für das russische Gefühl beschämenden Bezeichnung Rußlands als „Land der Knute“. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Abschaffung der Körperstrafe, wie die russischen Journale behaupten, sich auch auf die Sträflinge in Sibirien bezieht. Die Bedeutung des der bauerlichen Bevölkerung gewährten Steuer- und Abgabennachlasses ist daraus zu ersehen, daß die Summe der nachgelassenen Agrarsteuern allein 127 Millionen Rubel beträgt. Doch scheint man in Rußland vom Gnadenmanifeste viel mehr, besonders aber die Milderung des schweren Polizeiregimes erwartet zu haben. Das geht daraus hervor, daß die Journale bloß für Beseitigung der Aufhebung der Körperstrafe warme Töne finden.

Tagesneuigkeiten.

(Der Wiederaufbau des Markus-Turmes.) Man schreibt der „Frkf. Ztg.“ aus Venedig: An der Verstärkung des Terrains, auf dem der alte Campanile stand, sowie des Erdbodens, der diese Fläche umgrenzt, ist in letzter Zeit tüchtig gearbeitet worden. In die Fläche um die Fundamentgrube sind horizontal Pfosten gelegt und mittelst Zements verbunden worden. Der Grund und Boden an der erwähnten Stelle war in einem jämmerlichen Zustande, denn im Cinquecento wurde hier ein Pfahlwerk angebracht, um den alten Turm zu sichern, und dieses verkaufte mit der Zeit. Parallel der Basis hat man nun die Balken angebracht, die mit dem alten Kof bedeckt werden müssen. Das ist eine sehr schwierige Arbeit, die lange Zeit in Anspruch nehmen wird, so daß man die Ausführung des Mauerwerkes im nächsten Frühling noch nicht wird beginnen können. Die Fachmänner behaupten, die neuen gefestigten Fundamente würden so solide sein, daß der neue Glockenturm das dreifache Gewicht des früheren haben dürfe.

(Ein fataler Name.) Zu einer Namensänderung hat sich ein Weinhändler in Bacharach (Hessen) unter eigenartigen Umständen gezwungen gesehen. Der Mann führt nämlich von Kindesbeinen an den Namen „Sauereffig“. Da seine ausländische Freundschaft sich nun absolut nicht mit der Möglichkeit abfinden konnte, daß jemand, der Sauereffig heißt, auch süßen und guten Wein führen kann, hat Herr Sauereffig mit behördlicher Genehmigung seinen Namen gewechselt; er heißt jetzt Schellenberg.

(Wie man ein Fahrrad bestellen so 11), das kann man nach dem „Samb. Anz.“ aus einem Briefe erlernen, den ein Fahrradhändler aus der Gegend um Osnabrück erhalten hat. Die Zuschrift lautet: „Liebe Freund. Da Mein nabar der Sinner's Friedrich sich bei Jhn ein Rad gekauft was sehr blank und blitz aussieht ich aug Ein rad haben will Aber es Mus stärker sein. Das Es nich gleich auseinander brich wen man mal in Schause graben feld in düstern Und man Ein in timpen was vorkom kan. Das es möglichst Stark is is die Hauptdsache daß es blitz un blank aussied is nich Nödig weil ich sel in heide fare wo es schlampig is und einsinke Auf Aussehn kom nicht an aber das es ein Stos vertragen kan. Und das es billig ist das Rad. Kein teures Rad. Den ich habe Frau und seks kinder das kleinste ers zwei Jahr und alle guden Abtid das kost viel Geld son haushalt und Mid der Schweinezucht iss auch nichts zu verdienen. Wen man allens Rechnd was die aufresn dan is niks bei über un die arbeit umsonst. Son 50 Mark wold ich woll anlege und All monad zehn abbezahle. Und dann mit das lernen, das müssen sie thun ich lern es leicht glaub ich erst 40 Jahr alt und Lange beine un am besten Springen sein soldaten. Und auch gewohnt mit Schwefarn zu fahren. Schreiben sie Bald ein Brief und besser sie kom Selbst das ich das Rad selbst sehe kan. Es grüßt . . .“

(A Lein staatliche Merkwürdigkeiten.) Bei der Zerissenheit des thüringischen Staatenkomplexes, der aus etwa hundert, zum Teile nur auf Spezialarten erkennbaren Einzelstaaten besteht, ergeben sich die eigenartigsten Verhältnisse. So gibt es eine Reihe selbst ganz kleiner Orte, die zwei verschiedenen Staaten angehören. Am ärgsten ist die Sache bekanntlich in der weimarisch-meiningischen Stadt Kranichfeld, wo nicht etwa wie z. B. in Ruhla die Grenze im sonderbarsten Maß durch den Ort zwei in sich geschlossene Landesteile bestehen, sondern ein förmliches Mosaikbild schafft. Hier läuft und ein förmliches weimarisch; anderthalb Haus mit halber Scheune weimarisch, der Rest meaningisch usw. Daß diese Zustände — vielfach geht die Grenze durch die Schlafstube, über den Kü-

chenherd oder durch den Viehstall! — geradezu Ungeheuerlichkeiten und die lächerlichsten Kuriosa schaffen, liegt auf der Hand. Beispielsweise ist das große Gastzimmer des „Ratskellers“ zu Kranichfeld halb meiningisch und halb weimarisch, und bei der Verschiedenheit der Feierabendstunde machen sich die Gäste jedesmal diese territoriale Abweichung zu nutze. Bereits in der ersten Hälfte der achtziger Jahre war, um diesen Zuständen ein Ende zu bereiten, vorgeschlagen worden, den weimariischen Anteil an Kranichfeld gegen die meiningischen Enklaven Lichtenhain, Bierzeihenheiligen und eventuell Milda auszutauschen. Der Vertragschluß unterblieb aber, weil die Bewohner der von Meiningen abzutretenden Dörfer, die etwas höhere Besteuerung im Großherzogtum Sachsen-Weimar fürchtend, durch eine Abordnung den Herzog Georg bitten ließen, sie doch als Landesfinder zu behalten. Jetzt ist man, wie dem „Samb. Cour.“ geschrieben wird, ernstlich auf den alten Plan zurückgekommen, zumal der Ausbau der Stadt Jena nach Süden (in die Lichtenhainer Parzelle) unter den jetzigen Zuständen große Belästigung administrativer Natur im Gefolge hat.

(Ein chinesischer Philosoph.) Der russische Kriegskorrespondent Nemirovič-Dančenko hatte mit dem berühmten chinesischen Philosophen Otja eine Unterredung über den Krieg. Otja sagte: „Alles wird vorübergehen wie die Wolke am sommerlichen Himmel und China wird bleiben. Und noch tausende Jahre wird China fortbestehen, Euch unverständlich und fremd, jowie Ihr China unverständlich und fremd seid. Unsere Stärke liegt in unserer Ruhe und in unserer Geduld. Alle Eure Aufregungen sind uns unbegreiflich. Der Tod begleitet jeden und es gibt nur einen richtigen Weg auf der Welt — das ist der Weg, der zum Grabe führt. Ein Grabhügel hinter uns, ein Grabhügel vor uns und dazwischen eine kurze Spanne Lebens — steht es denn dafür, sich deshalb so sehr aufzuregen und zu martern. Wenn ich meinen Sessel in den Garten trage und durch meine Rosen die Sonne in das Meer sinken sehe, so wünsche ich mir gar nichts mehr. Und wenn ich der Kaiser von China wäre, so kann mir die Nacht, die auf den Sonnenuntergang folgt, nicht erspart werden.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Choralgesang.

Von Dr. Josef Cerin.

(Schluß.)

Die mächtigste Förderung aber erhielt die Choralbewegung durch die Veröffentlichung des St. Gallener Antiphonariums und durch Entdeckung des Antiphonariums von Montpellier. Unter den vielen wertvollen Handschriften der St. Gallener Klosterbibliothek befindet sich ein vollständiges Antiphonarium in Neumenschrift, dessen Entstehung in das neunte Jahrhundert versetzt wird. Dieses Neumenschrift wurde von Pater Lambillotte in Facsimile herausgegeben in Brüssel, 1851. Zu gleicher Zeit wurde in der Bibliothek der medizinischen Fakultät in Montpellier eine Handschrift entdeckt, die aus dem elften Jahrhundert stammt. Die Notation darin ist eine Verbindung der Neumen mit Buchstaben. Diese beiden Handschriften waren Funde von ungeheurer Wichtigkeit. Jetzt beginnt das Interesse um den Choral und die Choralhandschriften allgemein zu werden. Während noch vor wenigen Dezennien von urkundlichen Choralstudien kaum die Rede war, hat sich das Interesse dafür in solchem Grade gehoben, daß wir „Choralvereine“ haben, daß man von einer „Choralwissenschaft“ spricht, ja daß — nicht in Wien — sondern in Freiburg in der Schweiz eine „Choralakademie“ besteht, deren Leitung in den Händen des verdienstvollen Choralforschers Dr. Peter Wagner liegt.

Nach Veröffentlichung obiger Manuskripte erstehen auch schon die ersten Choralbücher. Nach dem Manuskripte von Montpellier und unter Benützung anderer Handschriften erscheint das Graduale von Rheims und Cambrai; in Trier entsteht der Choralverein mit Michael Hermesdorff an der Spitze und gibt 1863 ein „Graduale ad normam cantus S. Gregorii“ (Neuausgaben 1876, 1887) heraus; die Trappisten, die Zisterzienser haben sich Gradualbücher ausgearbeitet. Allen voran waren aber die Benediktiner eifrig bemüht, die Choralgesänge nach der Tradition wiederherzustellen und sie so weit als möglich zurückzuführen. Dom Bothier, seit 1859 dem Benediktinerorden zu Solesmes angehörend, weihte sein ganzes Leben der Choralforschung. Er besuchte alle möglichen Archive, studierte alle existierenden Handschriften und Choralausgaben und als Frucht seines mehr als zwanzigjährigen Studiums erschien 1883: Liber gradualis juxta antiquorum codi-

cum idem restitutus cum supplemento pro ordine S. Benedicti et proaliquibus locis Solesmis. Zweite Auflage 1895. Dieses Graduale wurde hauptsächlich nach dem im Jahre 1267 von Clemens IV. approbierten authentischen Kodex des Dominikanerordens ausgearbeitet.

Als mit der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts die Privatchoralausgaben zu erscheinen begannen, sah sich auch die kirchliche Autorität in Rom veranlaßt, an die Hebung des Chorals zu denken. Die Wahl einer für die ganze lateinische Kirche passenden Lesart war schwierig. Zuerst wollte man das Graduale von Rheims und Cambrai sanktionieren. Da dasselbe jedoch einige Ungenauigkeiten aufwies, griff man zur Medicaea. Dr. Fr. Sts. Haberl revidierte die Medicaea, die Firma Friedrich Ruzet in Regensburg übernahm den Druck derselben und erhielt ein Druckprivilegium von 30 Jahren, das Eigentumsrecht hat sich die Ritenkongregation vorbehalten. Mit 1. Jänner 1901 ist das Ruzet'sche Privilegium erloschen. Papst Pius IX. approbierte die Ausgabe mit 3. Mai 1873, Papst Leo XIII. erklärte sie mit 15. November 1878 als „authentisch“, um durch deren Einführung eine größere Gleichförmigkeit im Ritus der ganzen lateinischen Kirche herzustellen.

Doch wurde durch diese Neuausgabe der Medicaea eine Einheit ebensowenig erreicht, als durch die Originalausgabe von 1614. Wie sich schon zur Zeit der Entstehung der Medicaea Ende des 16. Jahrhunderts eine Gegenbewegung geltend machte, die an den alten Traditionen festhielt und die Neuerungen im Choral bekämpfte, so machte sich auch jetzt eine auf denselben Prinzipien ruhende Gegenströmung geltend. Eingehend befaßte sich mit der Choralfrage der Kongreß zu Arezzo, 11. bis 15. September 1882. (Europäischer Kongreß für liturgischen Gesang.) Unter den 130 Kongreßteilnehmern befanden sich Dom Bothier, Dr. Haberl, P. Ambrosius Sienle, Prof. Dr. Guido Adler, Prof. P. Lans, Prof. Joh. Snjezda, und auch unser jetziger Papst, Pius X., verteidigte schon hier die Tradition. Der Kongreß hat sich gegen die offiziellen Choralbücher ausgesprochen und seine Wünsche dahin formuliert, daß die Choralbücher mit der alten Tradition in Übereinstimmung zu bringen seien, daß man das Studium und die Verbreitung theoretischer Werke, welche sich mit Choralgesang befassen, möglichst fördern möge und sprach schließlich die Hoffnung aus, daß der Vorrang des gregorianischen Gesanges beim Gottesdienste, als des der Kirche eigentümlichen Gesanges, allgemein anerkannt und vom Klerus, den Chordirigenten und Organisten getreuer gewahrt werde.

Diese Hoffnung wartet heute noch auf Erfüllung, die Beschlüsse des Kongresses aber, betreffend die Zurückführung des liturgischen Gesanges zur alten Tradition wurden in Rom abgelehnt, und erklärte die Ritenkongregation unterm 26. April 1883, daß nur diejenige Form des gregorianischen Gesanges als authentisch zu betrachten sei, welche in der Regensburger Ausgabe bestätigt worden sei.

Kaum aber war Ruzet's dreißigjähriges Druckprivilegium abgelaufen, als schon Papst Leo XIII. die echte Form des gregorianischen Gesanges wieder aufnahm, indem er mit Breve „Nos quidem“ vom 17. Mai 1901 an Abt Delatte von Solesmes die Bemühungen um Gregors heilige Gesänge lobend anerkennt.

Durch „Motu proprio“ vom 22. November 1903 endlich hat Papst Pius X. „in Form einer Anweisung für Kirchenmusik den ehrwürdigen gregorianischen Gesang, wie er auf Grund der Handschriften früher in den Kirchen üblich war, glücklich wieder eingeführt. Dieses Motu proprio soll gleichsam als Gesetzbuch der Kirchenmusik gelten, Befehlskraft für die ganze Kirche haben“. Die Medicaea aber und andere neuere Formen des liturgischen Gesanges, können in denjenigen Kirchen, wo sie bereits eingeführt sind, so lange beibehalten werden, bis der traditionelle Gesang an deren Stelle treten kann.

Papst Pius X. hat durch die Wichtigkeit der Gregoriusfeierlichkeiten die Leichtigkeit der praktischen Ausführung traditioneller Gesänge erwiesen, er will aber auch für die Verbreitung dieser Melodien und für deren unabänderbare Einheitlichkeit in Zukunft Sorge tragen, indem ehestens eine typische, für die ganze Kirche verbindliche Ausgabe veranstaltet werden soll.

Zum obersten Gesetze in der Kirchenmusik wurde von Pius X. der Choralgesang erhoben, und dieses höchste Vorbild bildet auch den Maßstab für die Würdigkeit und Kirchlichkeit einer Komposition, „sie ist um so heiliger und liturgischer, je mehr sie sich im Aufbau, im Geiste und Geschmacke der gregorianischen Melodie nähert, und sie ist um so weniger des

Gotteshauses würdig, je mehr sie von diesem höchsten Vorbilde verschieden ist.

Ist bei diesen präzisen Worten der obersten kirchlichen Autorität ein Zweifel, wie die Kirchenmusik beschaffen sein soll, überhaupt möglich?

Der Kirchengesang in des Wortes eigenster Bedeutung ist der gregorianische Choral, dieser vereinigt in sich alle Momente der höchsten Kunst, der Kunst für das Haus Gottes, neben den gregorianischen Melodien haben aber auch Klage jene Kunstwerke, die auf Grundlage des Chorals gebaut sind.

Palestrina hat 93 Messen komponiert, in 86 davon hat er Choralmelodien oder Motive zu Werken höchster Vollkommenheit verwendet — daher ist sein Stil ein kirchlicher Stil, für die vokale Polyphonie ist uns daher in seinen Schöpfungen ein ideales Vorbild gegeben. In instrumentaler Kirchenmusik ist ein solcher Stil noch nicht geschaffen. Noch gehen die Meinungen weit auseinander, in wie weit die Kirche der modernen Musik Konzessionen machen kann, doch hat hierin schon vor dem „Motu proprio“ der Cäcilienverein eine Klärung und Verständigung angebahnt; damit aber alle Zweifel auch betreffs instrumentaler Musik verschwinden, damit auch hierin eine Einheit und Gleichmäßigkeit erzielt werde, möge uns baldigst geboren werden ein — „instrumentaler“ Palestrina!

(Stattthalter Graf Goëß.) Man schreibt der „Trierer Zeitung“ von verlässlicher Seite aus Klagenfurt: Hier wird mit Bestimmtheit erzählt, daß Seine Erzellenz Statthalter Graf Goëß sich entschlossen habe, sich vom öffentlichen Dienste zurückzuziehen, da er durch seine Privatgeschäfte allzusehr in Anspruch genommen wird; es sollen im Schlosse Ebenthal bereits Vorbereitungen für den Winteraufenthalt getroffen werden.

(Der älteste General der österreichisch-ungarischen Armee), Seine Erzellenz Feldzeugmeister i. R. Josef Freiherr von Weber, feierte vorgestern seinen 91. Geburtstag.

(Ernennung im Finanzdienste.) Das Präsidium der krainischen Finanzdirektion hat den Finanz-Konzeptpraktikanten Robert Erzen zum Finanzkonzipisten in der X. Rangklasse ernannt.

(Approbiertes Lehrbuch.) Wie uns mitgeteilt wird, hat das k. k. Ministerium für Skultus und Unterricht die allgemeine Zulassung der verbesserten Auflage des Buches: Sket Dr. Jakob, Slovenska čitanka za peti in šesti razred srednjih sol, zum Unterrichtsgebrauche an Mittelschulen, an denen in slovenischer Sprache gelehrt wird, ausgesprochen.

(Postalisches.) Der Postmeister II. Klasse Herr Robert Tominz in Beldes wurde zum Postmeister I. Klasse (4. Befoldungsstufe) ernannt. Die Postexpedientenstelle in Billiggraz wurde dem Postadministrator Herrn Franz Lomšič dortselbst, und die Postexpedientenstelle in Suchor der Post- und Telegraphenexpeditorin Fräulein Amalie Marn verliehen. — Am 1. September d. J. tritt in Ponikve, politischer Bezirk Tolmein, eine neue Postablage in Wirksamkeit, die mit dem Postamt in Slap an der Idria durch wöchentlich sechs maligen Botengang in Verbindung stehen wird.

(Die Haushaltungsschule der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach) wird, wie bereits kürzlich gemeldet, im Oktober ihren 7. Jahrgang beginnen. Wie wir dem uns zugekommenen Prospekte entnehmen, umfaßt der (in slovenischer Sprache) erteilte Unterricht nebst der Religions-, der Erziehungs- und der Gesundheitslehre, der Krankenpflege, den Aufsatz- und dem Rechenunterrichte alle jene Gegenstände, die einer guten Hausfrau bekannt sein müssen, namentlich theoretische und praktische Unterweisungen in der Kochkunst, im Hand- und Maschinennähen, Waschen, Bügeln, in der Viehzucht, Milchwirtschaft, im Gartenbau u. Weiters werden die Zöglinge in der Haushaltung und in der Kranken- und Tierpflege ausgebildet. Jene Zöglinge, die die deutsche Sprache lernen wollen, werden darin unentgeltlich unterrichtet und erhalten Gelegenheit, sich in einem Jahre genügend Sprachkenntnisse anzueignen. Für den Aufenthalt in der Anstalt ist monatlich ein Betrag von 30 K oder jährlich von 360 K zu entrichten. Aufnahmebedingungen: 1.) das vollendete 16. Lebensjahr; 2.) Kenntnis im Lesen, Schreiben und Rechnen; 3.) physische Tüchtigkeit; 4.) Revers der Eltern oder Vormünder, betreffend die Zahlung der Kosten. — Die Besuche sind bis 15. September an den Zentralausschuß der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain zu richten. In erster Reihe werden nach Krain zuständige Mädchen berücksichtigt; wenn es aber die Raumverhältnisse gestatten, können auch solche aus anderen Kronländern aufgenommen werden.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Gestern fanden unter dem Vorsitze des Herrn Oberlandesgerichtsrates Guido Schmeditz zwei Verhandlungen statt, bei denen Herr Staatsanwalt Franz Trenz als Ankläger fungierte. Die erste Verhandlung betraf den 20 Jahre alten Maurergehilfen Ernest Merljak aus Renče, Gerichtsbezirk Görz, wegen Raubes. Die Verteidigung führte Herr Dr. Pöckel. Am 25. Juli l. J. gestellte sich Merljak in der Nähe des hiesigen Südbahnhofes dem Maurer Pietro Cassajola aus Tolmezza zu, der beim Baumeister Taleschini in Arbeit stand. Cassajola zechte in mehreren Gasthäusern in der Bahnhofgasse bis in die späte Nacht und wollte im letzten Gasthause nächtigen, doch überredete ihn Merljak, mit ihm zu gehen und bei ihm zu schlafen. In der Nähe seiner Behausung angelangt, überfiel Merljak den Maurer, warf ihn zu Boden, nahm ihm zwei Banknoten zu 20 K und eine Note zu 10 K ab und ergriff sodann die Flucht. Er wurde zu sechs Jahren schweren Kerkers mit einem Fasttage allmonatlich und einsamer Ab-sperrung in dunkler Zelle am 26. Juli jedes Strafjahres verurteilt. — Die zweite Verhandlung gegen die 51 Jahre alte Maria Manfredonia, geborene Kleindienst, zuletzt Greislerin in Graze, und gegen den 57 Jahre alten Arbeiter Thomas Kosir in Wocheiner-Feistritz, wegen Münzfälschung wurde infolge Nichterscheins des Kosir vertagt.

(Volkschuldienst.) Der absolvierte Lehramtskandidat Herr Konrad Fink wurde zum provisorischen Lehrer an der Volksschule in Großlaschitz ernannt und in Ermanglung einer männlichen Lehrkraft die prov. Lehrerin Fräulein Maria Prolih zur Leiterin der einklassigen Volksschule in Strug bestellt.

(Vom Volkschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Littai hat den absolvierten Lehramtskandidaten Herrn Johann Stepisnik aus Sagor zum provisorischen Lehrer an der vierklassigen Volksschule in Sagor ernannt.

(Der Veteranenverein in Jezica) begeht Sonntag vormittags sein Jahrestag, an dem das Laibacher Veteranenkorps und die Veteranenvereine aus Domzale und Stein durch Deputationen teilnehmen werden. Nach der Fahnenweihe findet eine Vereinsunterhaltung statt.

(Unfall durch unvorsichtiges Fahren.) Der Fiakerknecht Ignaz Kračim führte gestern nachmittags in betrunkenem Zustande fünf Schuhmachergehilfen von der Grubergasse auf die Karlstädterstraße. Da kam ein elektrischer Motorwagen herangefahren und stieß mit dem Fiakerwagen zusammen. Dieser wurde einigermaßen beschädigt; ein Fahrgast fiel zu Boden, blieb aber unverletzt. Der Motorwagen erlitt eine bedeutende Beschädigung. Ein Wachmann, der den Fiakerknecht heranzufahren sah, hatte sowohl diesem als auch dem Motorführer mit der Hand ein Zeichen zum Stehenbleiben gegeben, doch war dieses nur vom Motorführer berücksichtigt worden.

(Aus dem Arreste entsprungen.) Am 24. d. M. ist aus dem Arreste des Bezirksgerichtes in Haidenschaft der wegen Diebstahles verhaftete 19jährige Arbeiter Josef Krapež aus Dol entsprungen.

(Zum Fremdenverkehre in Krain.) In Laibach weisen heuer in der Sommerfrische 30 auswärtige Familien, zumeist aus Triest, Görz und Pola, und etwa 40 einzelne Gäste. — In Unter-Loitich zählt man vorgestern 20 Familien und etliche 15 Einzelgäste; Planina und Zirknitz weisen im ganzen 65 Personen auf, ebenfalls zumeist aus Triest, Görz und dem Küstenlande.

(Schwimmkunst eines Eichhörnchens.) Vorgestern entfloh einer Frau am Franzenski ein junges Eichhörnchen, fiel über die Kaimauer in den angeschwollenen Laibachfluß und schwamm direkt auf das gegenüberliegende Ufer, wo es aufgefangen und der Besitzerin übergeben wurde.

(Veränderung in der steirischen Provinz der PP. Kapuziner.) Nach Gurkfeld kommt P. Ephrem Majcen aus Hartberg als Guardian und P. Gottfried Novak aus Trdnina als Konventuale; P. Alfons M. Vakselj aus Gurkfeld und P. Gebhard Tscholl aus Bischofslach gehen als Konventualen nach Hartberg; P. Ditto Kocjan wurde aus Gurkfeld nach Leipnik versetzt.

(Für Gärtenbesitzer.) Die heurige starke Sommerhitze hat auf die Vermehrung der Gartenschädlinge einen bedeutenden Einfluß genommen, denn jede Gattung derselben ist heuer zahlreicher vorhanden, als in den Vorjahren. Besonders stark ist die Vermehrung der Raupen. An den Bezweigen der Obst- und Waldbäume zeigt sich eine Menge kleiner Gespinste, die immer größer werden; öffnet man

sie, so bemerkt man darin eine Anzahl kleiner Raupen, welche die eingesponnenen Baumbblätter benagen und nur das Gerippe derselben übrig lassen. Derselbe Gespinste kommen in Laibach überall und in großer Anzahl, besonders in den Gärten der Häuser Nr. 45 und 78 der Petersstraße vor. Es ist nun die höchste Zeit, sie zu sammeln und zu verbrennen, weil sonst die Raupen auskriechen, sich an den Bäumen und sonstigen Gewächsen verbreiten und alles fahl fressen werden, wodurch den Gartenbesitzern und Landwirten insbesondere an Kraut und Rüben ein bedeutender Schaden erwachsen wird. — Auch die Brutanlagen des Schwammspinners, des gefährlichsten hierländischen Gartenschädlinge, sind bereits vorhanden und es möge mit deren Vertilgung ungesäumt begonnen werden.

(Kontrollversammlung.) Die Kontrollversammlung für die Mannschaft der k. k. Landwehr findet im politischen Bezirke Gurkfeld in folgenden Zentralorten und an nachstehenden Tagen statt: in Ratschach am 19., in Gurkfeld am 20., in Landstraß am 22. und in Rassenfuß am 24. Oktober.

(Bezirksstrafenausschußwahl.) Bei der am 26. d. M. in Rassenfuß vorgenommenen Neuwahl des Bezirksstrafenausschusses für den Konkurrenzbezirk Rassenfuß wurden in den Ausschuß gewählt: a) aus der Wahlgruppe der Gemeindevorstände der Landgemeinden zu Ausschußmitgliedern: Josef Gorjup in Rassenfuß, Franz Zupančič in Ratovnik, Anton Einkole in Dobruška Vas; zu Ersatzmännern: Anton Bulc in Rassenfuß, Ignaz Majcen in Rassenfuß; b) aus der Wahlgruppe der Grundbesitzer mit einer Realsteuer von mindestens 160 K: zum Ausschußmitgliede Anton Ulm in Klagenfels, Ersatzmann Dr. Anton Skedi in Grailach.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 20. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Predafel wurden Johann Zabret, Grundbesitzer in Bobovk, zum Gemeindevorsteher, Jakob Basaj in Suha, Johann Uslakar in Predafel, Matthäus Fende in Britof und Josef Kozelj in Klanec zu Gemeinderäten gewählt.

(Zur Regulierung des Cubronka-Baches.) Einer uns zugehenden Mitteilung zufolge wird wegen der projektierten Regulierung des Grenzaches Cubronka am 20. September eine kommissionelle Lokalverhandlung vorgenommen werden.

(Sanitäres.) Über den Verlauf der in Kastenfeld bei Adelsberg herrschenden Ruhr-Epidemie geht uns die Mitteilung zu, daß in letzterer Zeit 18 Kranke neu zugewachsen sind. Seit dem Ausbruche dieser Epidemie erkrankten bisher 62 Personen, von denen jedoch 34 bereits genesen sind, ein Kind aber der Krankheit erlegen ist. Demnach befinden sich noch 27 Patienten in offiziöser ärztlicher Behandlung.

(Hundswut.) Ein dem Herrn Robert Braune in Gottschee gehöriger, zu Hause aufgezogener dreijähriger Dackel wurde kürzlich wegen Wutverdacht getötet. Bei der Sektion des Kadavers stellte es sich heraus, daß der Hund tatsächlich mit der Wutkrankheit behaftet war. Deshalb wurden alle vorgeschriebenen veterinärpolizeilichen Maßregeln getroffen, die Hundekontumaz über die Stadt Gottschee und die benachbarten Ortschaften Mooswald, Rain, Sternsdorf, Zwißlern, Grafenfeld, Rienstfeld und Windischdorf auf 3 Monate verhängt. So viel erhoben werden konnte, hat der vertilgte Hund weder Menschen noch andere Hunde gebissen.

(Internationale Hundeaussstellung.) Aus Graz wird uns geschrieben: In der Zeit vom 17. bis 18. September d. J. findet eine vom Alpenländischen Vereine der Hundefreunde veranstaltete internationale Hundeaussstellung in den Räumen der städtischen Markthalle in Graz, Kappelstraße 114, statt. Die Ausstellung umfaßt sämtliche Hunderasen und ist außerdem mit einem Preisrichter für Erdhunde verbunden. Den Interessenten sei mitgeteilt, daß sämtliche die Ausstellung betreffenden Anfragen an das Sekretariat (Johann Buch) in Graz, Strauchergasse 12, zu richten sind. Programme wie Anmeldebücher werden jedermann auf Verlangen sofort eingesendet. Da die Durchführung der Arbeiten große Umsicht erfordert, so werden die Aussteller gebeten, sich streng an die Vorschriften des Programmes zu halten und den letzten Anmeldetermin „8. September“ genau zu beachten, damit keine unliebsamen Verzögerungen bei der Auflage des Kataloges eintreten. Schließlich sei noch erwähnt, daß sämtliche österreichischen Bahnverwaltungen für Ausstellungsendungen eine Frachtermäßigung gewähren; der betreffende Frachtbrief ist mit dem Bemerkte „Durchwegs Ausstellungsgut“ zu versehen und bei der Aufgabe auf den Erlaß der Eisenbahndirektionskonferenz vom 1. Jänner d. J. aufmerksam zu machen.

(Wasserbau.) Am 5. September findet die technische Kollaudierung des von der Realitätenbesitzerin Frau Marie Keel im Neulbache hergestellten Stauwehres statt.

(Der Kumberg) war am 28. d. M., an welchem Tage in der dortigen Kirche alljährlich das Kirchenfest gefeiert wird, von etwa 3000 Personen,umeist Wallfahrern aus Unterfrain, Steiermark und Kroatien, besucht. Bei der vormittägigen kirchlichen Andacht wirkte die Ratschacher Musikkapelle mit.

(Frühling im Hochsommer.) Im Restaurationsgarten des Südbahnhofes weist ein Kastanienbaum frische Blüten auf.

(Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 8. bis 25. d. M. 278 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Die Richtungen der slovenischen Orthographie und Orthoepie) behandelt eine Broschüre vom Prof. Dr. Josef Tominksek, die kürzlich im Selbstverlage des Verfassers erschienen ist und bei L. Schwentner in Laibach um den Preis von 50 h bezogen werden kann. Die kleine, in mancher Beziehung interessante Schrift (Sonderabdruck aus dem „Slovan“) verdient gelesen und beachtet zu werden.

(Planinski Vestnik.) Inhalt der 8. Nummer: 1.) Trentar: Aus der Trenta auf den Triglav. 2.) Die Eröffnung des Mjaj-Heimes im Bratatale. 3.) Vereinsmitteilungen. 4.) Anzeigen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Tofio, 27. August. (Neuter-Meldung.) Aus Port Artur und Liaojang liegen keine bestimmten Nachrichten vor. Die Einnahme der Festung scheint schwieriger zu sein, als angenommen wurde. Unter der Bevölkerung herrscht eine gewisse Enttäuschung wegen der Verzögerung des Falles von Port Artur. Die Japaner vermochten das Tschan-Fort nicht einzunehmen, wurden vielmehr bei verschiedenen Versuchen zurückgeworfen.

Petersburg, 29. August. Saharov berichtet über die Kämpfe um Liaojang am 26. d. M.: Auf der Südfront drängten die Japaner die Russen auf die befestigte Stellung Anshantschan zurück, auf der Südostfront warfen die Russen die Japaner auf Lunshu zurück. Bei Tassintunu auf der Ostfront entbrannte ein besonders heisser Kampf mit überlegenen japanischen Truppen; insbesondere das Tambover Regiment kämpfte bravourös durch 15 Stunden und brachte den Japanern schwere Verluste bei. Schließlich erfolgte der Rückzug infolge einer Umgehungs-Bewegung der Japaner. Die russischen Verluste dürften 1500 Mann überschreiten.

Mukden, 29. August. (Bericht des Spezialkorrespondenten der russischen Telegraphenagentur.) Von den am 26. d. Verwundeten wurden gestern weitere 600 nach Norden befördert. Sie gehören der 10. sibirischen Schützenbrigade sowie der 9. und 35. Division an. Am genannten Tage griffen die Japaner das Zentrum und die linke Flanke an in der Hoffnung, uns überrumpeln zu können. Die feindlichen Kolonnen rückten, ohne zu feuern, heran und griffen dann mit dem Bajonette an. Sie erlitten große Verluste. Besonders erfolgreich operierte das 139. Saraiskische Regiment, welches mit einer Batterie der Grenzwache unbemerkt die äußerste Flanke des Gegners umging und ihn im Rücken angriff, als er, in einer Umgebungs-bewegung gegen die linke Flanke unserer Truppen begriffen, eben zum Angriff übergehen wollte. Ganze japanische Kolonnen wurden niedergemacht. Alle Augenzeugen berichten von der fanatischen Tapferkeit der japanischen Soldaten. Man sah, wie viele Verwundete sich selbst entleibten, um nicht in die Hände der Russen zu fallen.

Petersburg, 29. August. (Offiziell.) Nach einer Verlautbarung des Generalstabes festten die Japaner gestern die Offensive auf der ganzen Linie zwischen Anshantschan und Vindiasan fort. Bei den Kämpfen der Nachhut während des Rückzuges fielen auf unserer Seite Generalmajor Rukovskij und Oberstleutnant von Raaben. Die Zahl der Kampf-unfähigen ist noch nicht festgestellt; ungefähr 400 Verwundete wurden auf die Verbandsstationen gebracht. Der Verlust des Feindes ist ein beträchtlicher. Auf den übrigen Linien herrscht vollständige Ruhe.

Liaojang, 29. August. Die russische Armee steht vor Liaojang, wo ihre Artillerie in guter Ordnung eingetroffen ist. Die letzten Kämpfe dauerten vier Tage. Das japanische Heer rückte mit größter Entschlossenheit vor, ohne Opfer zu scheuen. So ver-

lor ein japanisches Bataillon am 28. d. abends bei einem Angriffe bei Siaolingfe seine sämtlichen Offiziere. Der Troß des 4. Armeekorps zog sich über die Ebene unter dem Schutze von Truppen zurück. Die russische Artillerie schoß andauernd mit sämtlichen Geschützen. Das Schauspiel machte tiefen Eindruck. Trotz des regelmäßigen Vorrückens der Japaner feuerten die Russen aus ihren Geschützen mit vollkommener Kaltblütigkeit. Die Verbindungen sind nicht unterbrochen.

London, 29. August. Reuters Bureau meldet aus Liaojang: Die Russen besizen von Anshantschan bis Mukden vorzüglich befestigte Stellungen. Durch das ununterbrochene Eintreffen von Truppen ist jetzt die russische Armee die stärkste, die seit Beginn des Krieges konstatiert wurde. Die Soldaten befinden sich durch das Eintreffen frischer europäischer Truppen in begeisterter Stimmung und sind des Rückzuges überdrüssig. Die Wege und die Eisenbahn zwischen Mukden und Liaojang sind voll von Truppen. An einem Angriffe, den die Chinesen am 23. d. auf die Russen nördlich von Mukden gemacht haben, sollen reguläre chinesische Soldaten teilgenommen haben.

London, 29. August. Reuters Bureau meldet: Berichte zahlreicher aus Port Artur eintreffender Boten lassen erkennen, daß die Widerstandskraft der Festung beträchtlich unterschätzt wurde und daß sich Port Artur noch zwei Monate, ja vielleicht bis Ende des Jahres werde halten können.

Köln, 29. August. Die „Köln. Btg.“ meldet aus Petersburg: Das baltische Geschwader ist unter Führung des Konteradmirals Rozdjestvenskij am 25. d., wie es heißt, auf zehn Tage in See gegangen. Dem Geschwader gehören vier Kreuzer, sechs Kanzerschiffe und sechs Torpedobootzerstörer an.

Opfer der Berge.

Wien, 29. August. Die Blätter melden: Der Wiener Privatbeamte Julius Weber ist gestern vom Reichenstein im Gefäße abgestürzt und tot liegen geblieben. Die Malerin Hermione von Preuschen ist von der Düsseldorfener Hütte im Ortlergebiete abgestürzt und hat sich die Kniegabel zerschmettert.

Wien, 29. August. Einem hiesigen Blatte zufolge will der Wiener Korrespondent der „Moskavskija Vjedomosti“ diesertage mit dem Minister des Außern Grafen Goluchowski über die Zustände auf dem Balkan eine lange Unterredung gehabt haben, über welche er seinem Blatte berichtete. Demgegenüber sind wir ermächtigt, zu erklären, daß der Minister weder mit dem Korrespondenten der „Moskavskija Vjedomosti“ noch sonst mit irgendeinem Journalisten über obigen Gegenstand gesprochen hat und daß somit jene Unterredung vollkommen aus der Luft gegriffen ist.

Rom, 29. August. „Osservatore Romano“ veröffentlicht folgende Note: Bischof Géaz von Laval ist in Befolgung des Befehles des Heiligen Vaters nach Rom gekommen. Die katholische Presse in Rom und im Auslande wird gut daran tun, sich mit der Angelegenheit nicht zu befassen und die Entscheidung, die der Heilige Stuhl treffen wird, abzuwarten.

Belgrad, 29. August. Das Amtsblatt veröffentlicht das Festprogramm für die auf den 20. bis 22. September anberaumten Krönungsfeierlichkeiten. Die Krönung findet am 21. September in der Kathedrale statt. An die Zeremonie schließt sich ein großer Empfang im königlichen Schlosse.

Tofio, 29. August. Die kürzlich bei Zwate entdeckten Goldfelder wurden von Regierungsingenieuren untersucht. Auf den Bericht derselben hin erließ die Regierung eine Bekanntmachung, daß sie die Goldfelder vollständig für sich mit Beschlag belegt. Die Ingenieure schätzen, daß die Fundstätte 100.000 Pfund Sterling an Gold ergeben werde. Die Vorarbeiten zum Abbaue, der, wie angenommen wird, 30 Millionen Yen jährlich ergeben soll, sind bereits in Angriff genommen worden.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Schubert, Prof. Alfred, Landwirtschaftliche Baukunde, K 2-16. — Schüler R., Die Eisenkonstruktionen des Hochbaues, K 6. — Dpderbede, Prof. Adolf, Der innere Ausbau, K 6. — Eisenach J., Der Tischlerlehrling, K 60. — Müller M., C. A. Francks Buchdruckerkunst, K 9. — Fischer J., Der Seifensieder, K 5-40. — Rüdiger-Miltenberg A., Der gerechte Lohn, K 3-36. — Unsere wichtigsten Giftgenußstoffe, K 5-40. — Wohl L., Emil Redivivus, K 1-20. — Eichenloew T., Weiße Rosen, K 4-80. — Suttner Bertha v., Inventarium einer Seele, K 4-80. — Wie bestche ich meine Prüfung? Heft 1: Lateinisch, K 1-20; Heft 2: Französisch, Heft 3: Englisch, K 1-20; Heft 4: Griechisch, K 1-20; Heft 5: Arithmetik und Algebra, K 1-20; Heft 6: Planimetrie, K 1-20. — Weller-Brud Arthur, Die moderne Literatur, K 7-20. — Diehl D., Am Bord und im Sattel, gbd., K 3-60. — Hofer, Dr. Dr., Handbuch der Fischkrankheiten, K 15. — Fecht, Dr. R. & Sipler, Dr. J., Griechische

Übungsbuch für Sekunda, K 2-64. — Kirstein D., Elektrische Hausanlagen, ihr Wesen und ihre Behandlung, K 2-40. — Claussen C., Die Kleinmotoren, K 3-60. — Flüß, Dr. W., Blumenbüchlein für Waldspaziergänger, K 2-40. — Bunte, Dr. H. & Eitner, Dr. P., Die Explosionsgefahr beim Jagdschischen und die Mittel zur deren Verhütung, K 2-88. — Kernst W. & Schönflies A., Einführung in die mathematische Behandlung der Naturwissenschaften, K 13-20.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 26. August. Neufeld, Weininger, Haslinger, Widder, Langenhans, Bach, Platter, Kfste.; Leer, Weißberg, Elias, Schenter, Donnebaum, Stöbel, Boide, Salzer, Schmelzer, Reisende; Prinz, Direktor; Wagenführer, Ingenieur; Dr. Urban, Abgeordneter; Dr. Karel, Schriftsteller, f. Frau; Brautseger, Privat, f. Frau, Wien. — Witzly, Ingenieur, Pöbbrdo. — Kostočil, Smutny, Beamte; Stransky, Kfm., Prag. — Fedel, Kfm., Pola. — Neuhütter, Kfm., München. — Wülke, Kfm., Nürnberg. — Mantner, Privat; Neumann, Kfm., Ugram. — Ehril, Oberlehrer, Mähr.-Ostrau. — Rocco, Reisender, Fiume. — Paleologo, Großhändler, f. Familie; Calligari, Private, f. Tochter, Triest.

Am 27. August. Se. Erzellenz Freiherr v. Reinländer, f. u. f. Generaltruppeninspektor; Nowiski, f. u. f. Major; Glik, Schnizer, Smolnig, Treo, Reisende; Wöwy, Roffal, Langfelder, Komenig, Kfste.; v. Beny, Privat, f. Frau, Wien. — Se. Erzellenz Ritter v. Succovaty, f. u. f. Feldzeugmeister; v. Echhart, f. u. f. Oberst, Chef des Generalstabes; Breuer, Privat, f. Frau; Stern, Reisender, Graz. — Breßlauer, Kfm.; Gregorič, Beamter, f. Frau, Ugram. — Dibelich, Privat, f. Frau; Stimey, Blau, Kfste., Fiume. — Meyer, Reisender, Innsbruck. — Lufasz, Reisender, Voglar. — Gorjany, Privat, Rudolfswert. — Dostal, Privat, Mannsburg. — Pirchan, Kfm., f. Frau, Marburg. — Pollanz, Ingenieur, Aßling. — Ritter v. Gallati, Privat; Antonig, Bankprokurist; Tinge, Private, f. Begleiterin; Weinschel, Beamter; Karafiat, Kfm., Triest. — Borodny, Unteroffizier, Ingenieur, Belbes. — Schläpflig, Direktor, f. Frau, Dresden.

Hotel Stadt Wien.

Am 29. August. Sparwit, Oberverwalter; Ara, Bremz, Kofos, Willensohn, Kfste., Triest. — Fleißig, Fischer, Theimer, Steger, Kunz, Kohane, Erle, Ramanf, Herzl, Wessely, Zahn, Höger, Schmidt, Berger, Hof, Blaschkes, Kfste.; Bonby, Private, f. Familie, Wien. — Malakates, Weinhändler, München. — Sauer, Getreidehändler, Kanizza. — Stolz, Fabrikdirektor, Warasdorf. — Dr. Kovacevich, Gutsbesitzer, Sebenitz. — Truzej, f. Familie, Neumann, Prag. — Bentler, Schwarz, Kfste., Berlin. — Burger, Bumb, Kfste., Linz. — Deimann, Ingenieur, Saaz. — Dr. Zupan, Gymnasialdirektor, Leoben. — Wolf, Kfm., Temesvar. — Bratanič, Kfm., Klagenfurt. — Schill, Gerichtsrat, Mitrovic. — Jagar, Professor, Dubrovnik. — Huber, Kreidl, Kfste., Brünn. — Bledy, Klein, Reisende, Ludwigsburg. — Güttermann, Kfm., Saaz.

Hotel Mirija.

Am 28. August. Binder, Beamter, Voitsch. — Spunte, Privat, Birkniz. — Trautic, Gutsbesitzer, Triest. — Sfordina, Professor, f. Familie, Fiume. — Smotvina, Professor, Beng. — Ruderl, Professor, Graz. — Rudau, Kfm., f. Frau, Fiume. — Janecic, Beamter, Volosla. — Gabric, Fabrikant, Markt Luffer. — Sallar, Beamter, f. Frau, Innsbruck. Am 29. August. Dellea, Private, Marburg. — Reihiter, Student, Salzburg. — Dr. Doljan, Rudolfswert. — Bierlich, Privat, St. Pölten. — Schwarz, Schmied, Kfste., Gaimburg. — Mangolt, Kfm., Wödling. — Sovic, God, Kfste., Fiume.

Verstorbene.

Am 25. August. Josef Kuling, Zwängling, 34 J., Poluanadam 56, Apoplexia cerebri. Am 27. August. Franziska Kunej, Fleischhauerstochter, 41 J., M., Triesterstraße 21, Darmlatarich. — Elisabeth Hotenar, Rechnungsunteroffizierstochter, 3 1/2 J., Wienerstraße 1, akuter Darmlatarich. — Vera Drehel, Krämerstochter, 9 J., Spinnergasse 10, Debilitas vitae. Am 28. August. Anna Stala, Lokomotivführersgattin, 71 J., Kastellgasse 3, Nephritis. Im Zivilspitale: Am 23. August. Josef Berme, Tagelöhner, 40 J., Lungentuberkulose. — Leonhard Begus, Reischler, 49 J., Sepsis. Am 24. August. Peter Stert, Arbeiter, 44 J., Lungentuberkulose. Am 27. August. Barbara Brifov, Inwohnerin, 78 J., Hernia incarcerata de enteritis, Marasmus senilis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Table with 6 columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 29. 8. and 30. 8.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16-5°, Normal: 17-3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtet.

NESTLÉ'S Vollständigstes NAHRUNGSMITTEL für Säuglinge. KINDEMEHL. ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONE. Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depot F. BERLYAK, WIEN, I. Weihburggasse 27.

Kurse an der Wiener Börse vom 29. August 1904.

Nach dem offiziellen Kursbrette.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Staatsanleihen, Eisenbahn-Anleihen, Aktien, and Wechsel.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes contact information and services offered.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 197.

Dienstag den 30. August 1904.

(3401) Präj. 3464 4b/4. Je eine Gerichtsadjunktenstelle in der IX. Rangklasse bei den k. k. Bezirksgerichten Feldbach und Voitsberg...

(3382 a) 2-1 Präj. 2519 4/4. Konkursauschreibung. Kanzleioffizial, event. Kanzlistenstelle beim k. k. Bezirksgerichte Illyr. Freisitz...

(3405) Präj. 2498 14/4. Konkurs - Ausschreibung. Beim k. k. Landesgerichte Laibach werden zwei Majorschreiberinnen gegen ein Taggeld...

(3358) 3-2 Nr. 14.803. Stiftplatz - Ausschreibung. Mit Beginn des Schuljahres 1904/1905 ist ein Redifischer Stiftplatz am k. k. Gymnasium in Meran zu vergeben...

c) in Ermanglung von Anverwandten Bewerber aus dem sogenannten Burggrafenannte. Kompetenzgesuche sind bis längstens 20. September 1904...

bei dem Stadtmagistrate in Meran einzureichen und es sind dieselben mit den legalen Nachweisen der Verwandtschaft mit dem Stifter, ferner mit den entsprechenden Zeugnissen über den Studienfortgang...

(3413) 3-3 B. 1045. Lehrstelle. An der einklassigen Volksschule in Koprinik ist die erledigte Lehrer- und Schulleiterstelle mit den systemmäßigen Bezügen...

(3381) 3-2 St. 15.410. Razpis. Na zagrebški in koprski, oziroma na drugi državni cesti v kronovini, je popolniti po eno mesto jednega cestarja...

Tisti nemškega in slovenskega jezika zmožni podčastniki, katerim je bila priznana pravica do civilne službe in kateri hočejo prositi za zgoraj navedeno izpraznjeno mesto, naj vložijo svoje prošnje...

trajnega stanovišča, kakor tudi izpričevalo, katero jim glede njih telesne sposobnosti za to službeno mesto izdā uradno postavljen zdravnik. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 26. avgusta 1904.

B. 15.410. Konkurs - Ausschreibung. Auf der Agrar- und der Kanfer-, eventuell einer anderen Reichsstraße des Landes, ist je eine Straßen-Einräumerstelle mit der Monatslohnung von 50 Kronen...

Diejenigen der deutschen und der slovenischen Sprache mächtigen Unteroffiziere, welchen der Anspruch auf eine Zivildienststelle zuerkannt wurde und welche sich um die obige erledigte Stelle bewerben wollen, haben ihre mit dem Zertifikate über den erlangten Anspruch belegten Kompetenzgesuche...

Die nicht im Militärverbände stehenden Bewerber haben ihren Gesuchen außer dem erwähnten Zertifikate auch ein von dem Gemeindevorstande ihres dauernden Aufenthaltsortes ausgefertigtes Wohlverhaltens-Zeugnis sowie bezüglich ihrer körperlichen Eignung für den angestrebten Dienstposten ein von einem amtlich bestellten Arzte ausgefertigtes Zeugnis anzuschließen.

(3386) B. 15.824 ex 1904. Rundmachung. Der Tabak-Subverlag in Reudorf gelangt im Wege der öffentlichen Konturreizung zur Befugung. Derselbe darf in einem beliebigen, nach Lage und Beschaffenheit hiezu vollkommen geeigneten Hause der Ortschaft Reudorf oder Pfardorf ausgeübt werden.

Der Tabak-Subverlag ist dem Tabak-Hauptverlag in Firknitz zur Tabakmaterialfassung zugewiesen und hat dormalen 19 Tabaktrafiktanten zu approvisionieren. Der Tabak-Subverlag ist mit einer Verlagsstrafe verbunden. Der Inhaber dieses Geschäftes ist zur Führung der Stempelmarken von 1 h bis 10 K und der Eisenbahntrafiktbriefe von 2 und 10 h verpflichtet...

ferner zum Verschleiß der Postwertzeichen berechtigt. In dem einjährigen Zeitraume vom 1. Juli 1903 bis Ende Juni 1904 wurde für diesen Verlag Tabakmaterial im Werte von 17.443 K 20 h, beziehungsweise im Gewichte 4360 Kilogramm bezogen.

Der Trafiktantengewinn in der Verlagsstrafe betrug während dieser Zeit 369 K 35 h, der Absatz an Wertzeichen des Gebührengesäßes 620 K; für den Kleinverschleiß letzterer Wertzeichen wird dem Verleger eine Provision in der Höhe von 1 1/2 Prozent des Wertes derselben zugute gerechnet werden.

Die mit der Verlagsführung verbundenen Fracht- und sonstigen Auslagen hat der Verleger zu tragen. Die Offertstellung hat im Sinne der Verordnung über die Errichtung und Befugung der Tabakverläge und Tabaktrafikanten und auf Grundlage der Vorschrift für die Tabakverleger, beziehungsweise hinsichtlich der Verlagsstrafe im Sinne der Vorschrift für die Tabaktrafiktanten zu erfolgen.

Die Offerte sind auf der vorgeschriebenen Drucksorte zu verfassen und bis längstens 19. September 1904, vormittags 10 Uhr, bei dem Vorstande der k. k. Finanz-Direktion in Laibach versiegelt zu überreichen. Das Badium beträgt 90 K und ist beim k. k. Steueramte in Laibach zu erlegen.

Das Badium beträgt 90 K und ist beim k. k. Steueramte in Laibach zu erlegen. Laibach, am 26. August 1904. A. k. Finanz-Direktion. Auszug aus der Verordnung, betreffend die Errichtung und Befugung der Tabakverläge und Tabaktrafikanten.